



Fokussiert: Marie-Agnes Fischer schlägt beim Bundesliga-Auftakt im baden-württembergischen St. Leon-Rot ab.

FOTO: DGV/LETTENBICHLER

Wunderkind aus Regensburg

TALENT Auf Golferin Marie-Agnes Fischer ruhen große sportliche Hoffnungen. Sie hat mit 15 schon vieles erlebt – und noch ganz viel vor.

VON HEINZ GLÄSER

REGENSBURG. Sie gilt als eine der großen Hoffnungen des deutschen Golfsports. Viele Experten halten das für eine Untertreibung. Für sie ist Marie-Agnes Fischer schlicht das größte Talent, das hierzulande die Schläger schwingt. Gerade mal 15 Jahre alt ist die Regensburgerin, und sie sorgt sportlich für Furore. Allemaal in ihren jeweiligen Altersklassen, die sie seit Jahren fast nach Belieben dominiert und Titel an Titel reiht. Auch bei den „Großen“ mischt sie bereits kräftig mit und lässt mit spektakulären Leistungen aufhorchen. Die Olympischen Spiele in Paris 2024 sind eines der Ziele, die Marie-Agnes Fischer anpeilt, wie sie der Mittelbayerischen verrät.

Aktuell ist die Schülerin des Gymnasiums der St.-Marien-Schulen auf dem Weg zur Ladies Amateur Championship in Hamburg. Fischer ist die jüngste Golferin, die sich jemals für dieses internationale Turnier qualifiziert hat. Gegen hochrangige Konkurrenz strebt sie an, den Cut nach zwei Runden zu überstehen. Allerdings nimmt sie auch ein kleines gesundheitliches Handicap mit in die Hansestadt. Zuletzt plagte sie heftiger Heuschnupfen.

Drei Stunden auf dem Platz

Fast sensationell war bereits Fischers Auftritt Anfang Mai bei der nationalen Lochspielmeisterschaft der Damen, als sie sich im Feld der 32 besten deutschen Golferinnen behauptete und in die Runde der letzten acht einzog. Und mit dem Damenteam des Münchener Golfclubs (MGC) kämpft sie in der Bundesliga Süd noch um den Einzug in das Final Four. Zum Bundesliga-Auftakt glänzte sie als jüngste Spielerin mit dem besten Score und distanzierte unter anderem Doppel-Europameisterin Paula Schulz-Hanßen und Chiara Horder.

Die frischgebackene sportliche Botschafterin der Stadt Regensburg spielt nebenher Cello, ist Ministrantin, büffelt leidenschaftlich gerne Sprachen, schwimmt zum Ausgleich im Schulteam. Wie bringt sie das alles unter einen Hut? „Ab und an ist es schon stressig. Aber mein ganzes Umfeld unterstützt mich, nicht nur die Familie, sondern auch die Schule, indem sie mich für die Turniere vom Unterricht befreit“, sagt Fischer.

Da kommt einiges zusammen. Von Donnerstag bis Sonntag ist sie „eigentlich immer unterwegs“. Ansonsten sieht die Taktung so aus: Montags ist Golf-frei, dienstags und mittwochs stehen leichtes Training oder Physio-Termine auf dem Programm. Durchschnittlich drei Stunden verbringt sie an Trainingstagen auf der Anlage in Bad Abbach Deutenhof. Da bleibt kaum Zeit, Freunde zu treffen, auszu-

gehen, eben all das zu tun, was für 15-Jährige sonst im Mittelpunkt steht.

„Ich kann verstehen, wenn man sich Gedanken macht, was man für den Sport alles aufgeben muss. Aber wenn ich bei den Turnieren am Abschlag stehe, denke ich mir: Es lohnt sich! Ich kann mir ein Leben ohne Golf einfach nicht vorstellen“, skizziert Fischer ihre Motivation. Sie fügt hinzu: „Ein perfekter Platz, der Einklang mit der Natur. Das genießt man einfach und sagt sich: Wow!“ Da treten die Strapazen des Leistungssports für einen kurzen Moment in den Hintergrund.

Bei all dem ist dem Golf-Wunderkind „sehr wichtig, auf dem Boden zu bleiben“, wie Fischer sagt: „Ich bin bescheiden, will nicht prahlen. In der Schule oder im Gespräch mit Freundinnen und Freunden erwähne ich das Thema Sport so gut wie nie. Ich will

auf gar keinen Fall arrogant oder abgehoben wirken.“

Ehrgeizige Ziele steckt sich die gebürtige Chamerin, die sich selbst als „Draufgängerin“ auf dem Golfplatz charakterisiert und an ihrem strategischen Spiel noch feilen will, trotzdem. In ihrer Altersklasse peilt sie heuer den deutschen Meistertitel an und will den Sprung ins „German Junior Team“, also die Nachwuchsnationalmannschaft, schaffen. Perspektivisch will sie in den kommenden Jahren auch international vorne mitspielen. Ein Platz auf der Tour der „Ladies Professional Golf Association“ wäre „ein Traum“, ebenso ein Start bei den Spielen 2024 in Paris. Fischer weiß aber auch, dass sie einen Schritt nach dem anderen gehen muss: „Wenn du international nicht mithalten kannst, kannst du dir Olympia abschminken.“

Die Vita von Marie-Agnes Fischer ist in vielerlei Hinsicht bemerkenswert: Als Tochter von VW-Manager Thomas Fischer und dessen französischer Ehefrau Isabelle verbrachte sie ihre ersten Lebensjahre in Shanghai und Urumqi, der Hauptstadt der chinesischen Provinz Xinjiang.

Bernhard Langer als Vorbild

Bei einem Familienausflug nach Vietnam wurde sie als Zweijährige bei einem Verkehrsunfall so schwer verletzt, dass sie mit einem Helikopter in ein Krankenhaus nach Bangkok transportiert werden musste, wo sie mit inneren Verletzungen und diversen Knochenbrüchen tagelang um ihr Leben rang. „Ich kann mich kaum mehr daran erinnern, deshalb ist es für mich nicht so tragisch“, sagt Fischer. Tragisch war allerdings der frühe Tod ihres schwerbehinderten Bruders Louis im Jahr 2009. Sie trägt die Erinnerung an ihn im Herzen – und bei allen Turnieren ein Medaillon mit dem Foto von Louis bei sich.

Fischers großes Vorbild ist der deutsche Golf-Held Bernhard Langer. An ihm bewundert sie „die Persönlichkeit“, aber auch „tiefe Religiosität“, die sie teilt. Der zweimalige Masters-Triumphator ist wie sie Mitglied im Münchener Golfclub. „Getroffen habe ich ihn leider noch nie“, bedauert Marie-Agnes Fischer. Die Gelegenheit wird sich gewiss noch ergeben. Sie ist ja noch so jung, gerade mal 15.



Marie-Agnes Fischer ist eine fleißige Trophäensammlerin.

FOTO: DGV/BUROW

AKTUELL IM NETZ



Weitere Nachrichten aus dem Bereich des Sports finden Sie bei uns im Netz unter:
www.mittelbayerische.de/sport

„Ich kann mir ein Leben ohne Golf einfach nicht vorstellen.“

MARIE-AGNES FISCHER
Golf-Hoffnung

FUSSBALL

Kosova ist hin- und hergerissen

REGENSBURG. Der fast kometenhafte Aufstieg des FC Kosova aus der A-Klasse in die Bezirksliga sucht im Regensburger Amateurfußball der letzten Jahre seinesgleichen. Das Premierenjahr in der Bezirksliga mündete beinahe im nächsten Aufstieg. Weniger gut verlief die XL-Saison 2019/21. Mehrere Faktoren, darunter ein Abzug von insgesamt sechs Punkten, kamen zusammen, sodass Kosova nur als Tabellenzwölfter ins Ziel kam. Nun soll es wieder bergauf gehen.

Bereits vor vier Wochen begann am Regensburger Weinweg die Vorbereitung. Zweimal getestet wurde auch schon. Gegen die Landesligisten TSV Bad Abbach und VfB Straubing gab es jeweils knappe Siege – ein gelungener Aufgalopp also. Das sieht auch Nicole Seidl, die sportliche Leiterin beim FC, so. „Der Kampfgeist hat gestimmt“, sagt Seidl. Wobei für sie klar ist: „Freundschaftsspiele und Punktspiele kann man nicht vergleichen.“

In den letzten Tagen und Wochen hatte die sportliche Leiterin des Bezirksligisten viel um die Ohren. Schließlich standen mehrere potenzielle Neuzugänge in der Pipeline. Derweil kann mehrfacher Vollzug gemeldet werden: Neben den Rückkehrern Andi Xhixha und Besmir Arifaj (wir berichteten) stößt ein junges Trio zum Kader dazu: Semir Hodzic aus der Jugend des SC Regensburg, Florim Dauti nach langer fußballerischer Pause und Elion Selimi vom TSV Taufkirchen. Besonders glücklich sind die Kosovaren, dass Vebi Daki (25) nach einem kurzen Intermezzo in Neutraubling nun wieder rot-schwarz trägt.

Die Mannschaft, in der Kameradschaft seit jeher großgeschrieben wird, erlebt zumindest eine kleine „Verjüngungskur“. Viele ehemalige A-Jugendliche des SC Regensburg kicken nun beim FC Kosova in der Bezirksliga. Sie alle haben sich schnell eingelebt. Nicole Seidl ist ganz froh darüber. Das junge Alter der Spieler mache es nämlich einfacher, die Lücken, die sich durch die Abgänge der Leistungsträger Didmar Duro und Lulzim Haziri aufgetan haben, adäquat zu stopfen.

Wobei das ins Seidls Augen nur schwer machbar ist: „Die Jungen können mithalten, ja. Aber dass die Lücken komplett aufgefüllt werden, auch charakterlich, ist schwierig.“ Deshalb ist man beim FC umso glücklicher über die Rückkehr von Arifaj und Daki. Denn sie gehen voran.

Im 16er Feld der Bezirksliga Süd sei laut Seidl auch in der neuen Spielzeit vieles möglich. Die Spieler selbst möchten nach Möglichkeit in der Tabelle nicht zwischen Gut und Böse herumschlagen. „Das Ziel der Mannschaft ist es natürlich, oben mitzuspielen.“ Seidl und der Rest der Verantwortlichen hingegen sind glücklich, wenn man sich im gesicherten Mittelfeld einreicht und es im Laufe der Saison vielleicht noch etwas nach oben geht.

Was wie umsetzbar ist, wird mit Sicherheit erst nach der ersten Handvoll Spieltage zu beurteilen sein. Die Wahrheit liegt bekanntlich auf dem Platz. Einiges zuzutrauen ist den ehrgeizigen Regensburgern auf alle Fälle. (ofw)



Freude bei Kosova: Vebi Daki (links) ist zurück im Team. FOTO: WÜRTHELE